

Antike Plastik 5.0:// Dokumentationsmedien in der Archäologie von der Skizze zum 3D-Modell¹

MICHAEL REMMY

In 2014 the 50th anniversary of the Research Archive for Ancient Sculpture was celebrated with an exhibition in the Akademisches Kunstmuseum in Bonn. There were different documentation media from drawings and plaster casts to photos and 3D models on display. In addition to general information on these media individual projects of the last decades were presented. An online catalogue of the displays is available via ARACHNE.

Das 50 jährige Jubiläum des Forschungsarchivs für Antike Plastik am Archäologischen Institut der Universität zu Köln wurde im Jahr 2014 mit einem Festakt und einer Podiumsdiskussion im Amerikahaus der Thyssen-Stiftung begangen². Ein dritter Bestandteil der Feierlichkeiten war eine Ausstellung im Akademischen Kunstmuseum der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Ganz in der Tradition von Ausstellungen des Forschungsarchivs für Antike Plastik seit den 1970er Jahren³, stand die Schau in Bonn im Zeichen antiker Skulptur und ihrer Dokumentationsmedien. Die Fotografie, die seit Gründung des Archivs den Forschungsschwerpunkt bildet, wurde drei weiteren Dokumentationsmedien gegenübergestellt: dem Stichwerk, dem Gipsabguss und dem 3D-Modell. Diese Auswahl bildete somit auch den medialen Rahmen ab, in dem sich die Kölner Forscher in den letzten Jahrzehnten bewegten.

Genese einer Ausstellung

Seit den sehr erfolgreichen Fotoausstellungen des Forschungsarchivs in Berlin, London, Rom und Köln wurde die Arbeit der Kölner Forscher vor allem über die klassischen akademischen Formate Publikation und Vortrag in die Öffentlichkeit gebracht⁴. Eine weitere

innovative Möglichkeit des wissenschaftlichen Outreach bot sich mit der am Forschungsarchiv entwickelten Objektdatenbank ARACHNE⁵. Diese Datenbank ist als internationale Informationsplattform seit deren Veröffentlichung im World Wide Web im wissenschaftlichen Diskurs verankert⁶ und hat einen großen Einfluss auf aktuelle Arbeiten des Forschungsarchivs, da fast alle Projekte eine digitale Manifestation in der Datenbank besitzen und umgekehrt auch die Datenbank auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Projekte angepasst wird. Daher sollte auch die ARACHNE Datenbank als digitales Dokumentationsmedium innerhalb der Ausstellung ihren Platz finden.

Durch die kollegiale Zusammenarbeit mit den Kollegen des Akademischen Kunstmuseums war schnell ein adäquater Ausstellungsraum gefunden, der uns zum einen eine große gestalterische Freiheit bei der Konzeption der Schau bot. Zum anderen konnten wir auf das Knowhow der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums zurückgreifen⁷. Dennoch sollte die Ausstellung auch eine Chance für Kölner Studierende sein, sich einmal praktisch mit der Entwicklung und Durchführung einer Museumsveranstaltung auseinanderzusetzen. Wir konnten acht PraktikantInnen

1 Ein großer Dank gilt dem Team des Forschungsarchivs für Antike Plastik, allen voran Dr. P. Scheding, den Fotografen G. Geng und Ph. Groß sowie den PraktikantInnen C. Bammesberger, M. Bosnak, C. Consten, T. Dujmovic, K. Miller, A. Öller, R. Rütt, A. Skolik und L. Stein, die bei der Vorbereitung und Durchführung geholfen haben.

2 Remmy 2014, 221 f. Abb. 6. Ein umfangreicher Artikel zum Roundtable und dem Festvortrag findet sich unter Boshung – Hesberg 2016.

3 Vgl. Grassinger 2014, 93–104.

4 Vgl. Scheding – Remmy 2014, 226–228.

5 <www.arachne.uni-koeln.de> (Januar 2017).

6 Vgl. Remmy – Förtsch 2014, 142–155.

7 Ein großer Dank gilt Prof. F. Rumscheid und Dr. N. Schröder für die kollegiale Zusammenarbeit, sowie dem Team des Akademischen Kunstmuseums, der Fotografin J. Schubert, dem Restaurator A. Bethke und dem Kastellan F. Yaghoubi.



Abb. 1: Blick auf die zentrale Installation im Hauptraum des Akademischen Kunstmuseums Bonn.

gewinnen, die neben praktischen Arbeiten auch inhaltliche Ideen umsetzen konnten und somit maßgeblich zum Aussehen der Ausstellung beigetragen haben. Es stellte sich die Frage, wie das sehr theoretische Thema der Dokumentation antiker Skulptur in einer Ausstellung veranschaulicht werden und gleichzeitig ein Bezug zu den Projekten des Forschungsarchivs hergestellt werden kann.

Die Ganswürgergruppe als Blickfang

Im Zentrum sollte die Skulptur des sog. Ganswürgers stehen⁸, dessen Dokumentation uns in allen vier zu besprechenden Medien – Stichwerk, Gips, Foto und 3D-Modell – zur Verfügung stand (Abb. 1). Dieses Objekt eignete sich auch gut als Blickfang auf dem Ausstellungsplakat (Abb. 2)⁹. Die Skulptur des sog. Ganswürgers ist uns in zehn

Wiederholungen überliefert und geht auf ein griechisches Bronzeoriginal zurück. Das Original steht in der Tradition von Weihgeschenken in Form von Kindern mit Tieren in ‚Kourotrophos‘-Heiligtümern¹⁰. Dargestellt ist ein kleiner Junge, der eine Gans am Hals festhält. Das Tier wehrt sich gegen die kindliche Umarmung und versucht sich zu befreien. Das Kind stemmt sich mit aller Kraft gegen die Bewegung des Tieres. Die Statuengruppe hat einen pyramidalen Aufbau und unterschiedliche Ansichtsseiten: Mal steht der Junge im Vordergrund, mal nimmt das Tier den größeren Raum ein. Eine Datierung des griechischen Originals in das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts v. Chr. gilt in der Forschung mittlerweile als unbestritten¹¹. Die unterschiedlichen Repliken werden in die römische Kaiserzeit datiert und hatten im Gegensatz

8 Vgl. Cain 2012, 38–55; Kunze 2002, 142–153 Anm. 791 Abb. 60–66 Nr. 1; Vorster 1983, 166 f. 237.

9 Das Plakat wurde von Ulrich Stockinger umgesetzt.

10 Vorster 1983, 48–88.

11 Mandel 2007, 164–166.



Abb. 2: Ausstellungsplakat.

zum Original andere Funktionen. Bohrkanäle lassen für mehrere Repliken eine Aufstellung als Brunnenfigur vermuten.

Im Zentrum der Ausstellung wurden Darstellungsformen der Replik aus dem Louvre¹² gegenübergestellt. Neben der Seite aus dem Stichwerk von Clarac¹³, war ein historisches Foto der Firma Alinari¹⁴ zu sehen. Komplettiert wurde das Ensemble durch den Gipsabguss in Bonn¹⁵ und einem 3D-Modell¹⁶, das über einen Bildschirm angezeigt wurde (Abb. 3).

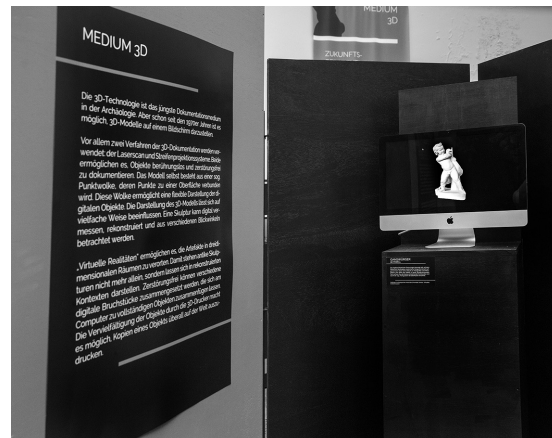


Abb. 3: Computerterminal mit 3D-Modell der Ganswürgergruppe.

Wissensinseln

Nicht nur räumlich sondern auch inhaltlich flankiert wurde dieses zentrale Element der Ausstellung durch die genauere Beschreibung der vier Medien mit Texten auf Fahnen und zugehörigen Objekten. So wurden beispielsweise Originale Stichwerke aus dem 17. Jh., Gipsabgüsse und Formen, historische Fotoapparate sowie Computerterminals ausgestellt (Abb. 4). Somit wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen theoretischen Aspekten der einzelnen Medien und konkreten Beispielen sowie deren Herstellung. Mit diesen beiden Ausstellungsaspekten wurde der Hauptraum des Akademischen Kunstmuseums bespielt.

Durch eine spezielle Sockelgestaltung konnten auch in den übrigen Räumen der Sammlung einzelne Projekte des Forschungsarchivs vorgestellt werden. Von der Digitalisierung historischer Glasnegative des DAI¹⁷ bis hin zu Fotokampagnen von Skulpturen des Pergamonmuseums im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks¹⁸ konnte der Besucher sich über die Projektvielfalt des Forschungsarchivs informieren

12 Statuengruppe eines mit einer Gans ringenden Jungen, sog. Ganswürgergruppe, MA 40, Musée du Louvre, Paris; Datensatz in ARACHNE <<http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/14761>> (Januar 2017).
 13 Datensatz in der ARACHNE: <<http://arachne.uni-koeln.de/item/rezeption/300276>> (Januar 2017).
 14 Fratelli Alinari <<http://corporate.alinari.it/it/>> (Januar 2016), Negativnummer: ACA-F-022587-0000.
 15 Abguss der sog. Ganswürgergruppe aus dem Louvre, Inv. 67, Akademisches Kunstmuseum, Bonn; Datensatz in der

ARACHNE: <<http://arachne.uni-koeln.de/item/reproduktion/3000349>> (Januar 2017).
 16 Das 3D-Modell wurde mit Hilfe von Photogrammetrie hergestellt. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Photogrammetrie>> (Januar 2017).
 17 Vgl. Keuler – Lang 2011, 177 f.; Keuler – Lang 2012, 271–274; Laufer 2014, 133–141.
 18 Vgl. Remmy 2011, 191–193; Remmy 2012, 275–278; Remmy – Riedel, 265–270.



Abb. 4: Blick auf die Wandfahnen und Vitrinen.



Abb. 5: Projektinsel: Berliner Skulpturennetzwerk. Abguss und Fotos der Athena-Giganten-Platte des Pergamonfrieses.

(Abb. 5). Neben reinen Informationsstationen wurden ausgewählte Wissensinseln mit interaktiven Elementen installiert. Die unterschiedlichen Köpfe, die der Athena Medici zugeschrieben werden¹⁹, konnten an einem Magnetboard mit einem Athenakörper zusammen gepuzzelt werden (Abb. 6). Hier sollte auf vereinfachte Weise die Forschung an Rekonstruktionen simuliert werden, die im Archäologischen Institut Bonn insbesondere von E. Langlotz in den 1960er Jahren durchgeführt wurde²⁰.

Durch die Zuordnung von Haarzeichnungen und Repliken von Augustusporträts konnten an einem Spieltisch die unterschiedlichen Porträttypen erschlossen werden²¹. Dadurch sollte den Besuchern das Konzept von Original und Kopie nähergebracht werden (Abb. 7).

An einem Computerterminal konnten die Gäste mit Hilfe einer Spezialbrille und einem Bildschirm das 3D-Modell des Knabenkopfes aus Würzburg räumlich erfahren (Abb. 8)²². Vor dem Hintergrund der immer schneller werdenden Entwicklung im Bereich von 3D- und VR-Technik war dies eine Möglichkeit, einen möglichen Anwendungsbereich in der Archäologie darzustellen.

Digitales Weiterleben

Alle ausgestellten Objekte wurden mit weiterführenden Informationen in der Datenbank ARACHNE veröffentlicht, die durch das Anbringen von QR-Codes²³ auf den Sockeln interaktiv abrufbar gemacht wurden. Das Scannen der Codes mit Hilfe von mobilen Endgeräten führte die Besucher auf den zugehörigen Datensatz des Objekts, der weitere Informationen bereithielt (Abb. 9).

Da der Jubiläumsband mit seinen Essays zum Wir-

19 Vgl. Langlotz 1960, 164–173 Taf. 44–51.

20 Lullies – Schiering 1988, 268–269.

21 Boschung 1993.

22 Großer Dank gilt Dr. Jochen Griesbach, dem Direktor der älteren Abteilung des Martin-von-Wagner-Museums Würzburg für die komplikationslose Ausleihe des Marmorkopfes eines Knaben (Inv. H 5039); vgl. Datensatz in ARACHNE <<http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/224421>> (Januar 2017).

23 Ein QR-Code macht Informationen maschinenlesbar und verlinkt dann bei Bedarf an eine URL. Vgl. <<https://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code>> (Januar 2017).



Abb. 6: Projektinsel: Rekonstruktionen. Abguss der Athena Medici mit interaktiver Magnettafel.



Abb. 7: Projektinsel: Imagines Principum. Interaktiver Tisch mit Porträtpuzzle.

ken des Forschungsarchivs nur partiell als Ausstellungskatalog zu bezeichnen ist²⁴, stellte sich die Frage, wie die Ausstellung auch nach ihrem Abbau dokumentiert werden kann. Mit Hilfe eines neuen Katalog-Features konnte dieses Anliegen in der Datenbank ARACHNE umgesetzt werden²⁵. Alle Sektionen der Ausstellung werden hierarchisiert in einer Baumstruktur dargestellt und können bis hin zu den Datensätzen der einzelnen Exponate mit weiterführenden Informationen aufgerufen werden (Abb. 10). Die in der Vorbereitung verfassten Informationstexte werden, ebenso wie die Objektbeschriftung, zur Verfügung gestellt. Die Sicherung von Learning Outcomes konnte somit nicht nur temporär durch Arbeiten während der Ausstellung sondern auch im Sinne der Prämissen des Bologna-Prozesses nachhaltig gemacht werden²⁶.

Feedback

Dass die Ausstellung in Bonn gut angenommen wurde, zeigen die Besucherzahlen im Zeitraum zwischen Oktober 2014 und Januar 2015: Mit insgesamt 1221 Besuchern konnte die Schau sowohl von den Bonner Gastgebern als auch von den Kölner Kollegen als voller Erfolg verbucht werden. Sonntagsführungen durch Studierende der Universität zu Köln flankierten die Ausstellung und beleuchteten spezielle Aspekte²⁷. Erwähnungen in regionalen Printmedien²⁸ und Online-Rezensionen²⁹ zeigen, dass auch eine verhältnismäßig kleine Ausstellung mit einem komplexeren Thema durchaus öffentliches Interesse wecken kann.

Die Entwicklungen innerhalb des Faches der Klassischen Archäologie und der Austausch mit anderen historischen und technischen Disziplinen sowie die Etablierung der Fachrichtung Archäoinformatik am Archäologischen Institut der Universität zu Köln werden auch am Forschungsarchiv für Antike Plastik nicht spurlos vorbei gehen. Aller-



Abb. 8: Projektinsel: 3D-Model. Computerterminal mit 3D-Porträt.



Abb. 9: Beispiel für QR-Code an Sockel eines Ausstellungsstücks.

24 Scheduling – Remmy 2014.

25 Zur Startseite des Katalogs in ARACHNE: <<https://arachne.dainst.org/project/antikeplastik>> (Januar 2017).

26 Vgl. <www.fibaa.org/uploads/media/schermutзки_learning_outcomes.pdf> (Januar 2017).

27 Sonntagsführungen werden regelmäßig zu verschiedenen Themen im Akademischen Kunstmuseum angeboten <<https://www.antikensammlung.uni-bonn.de/fuehrungen>> (Januar 2017).

28 Zeitungsartikel: <www.general-anzeiger-bonn.de/news/kultur-und-medien/bonn/Vom-Gips-zum-Datensatz-article1499275.html> (Januar 2017).

29 Rezensionen: <http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/antike_plastik_5_0___dokumentationsmedien_in_der_archaeologie__akademisches_kunstmuseum_bonn_bis_21__dezember_2014-6600.html> (Januar 2017); <<http://www.musenblaetter.de/artikel.php?aid=15222>> (Januar 2017).

The screenshot shows the ARACHNE database interface. At the top, there is a navigation bar with the logo 'iDAI.objects arachne', a search bar containing 'Neue Suche', and links for 'FAQ', 'APIs', 'Bestellungen', and 'Über Arachne'. A user profile 'm_remy' is visible in the top right.

The main content area is titled 'Statue eines Jünglings'. It includes the following information:

- Entity-ID:** 1067451
- Kategorie:** Einzelobjekte
- Seriennummer:** 7304

The 'Katalogtext' section contains the following text:

Zu den größeren Unternehmungen des Forschungsarchivs für römische Plastik gehörte die fotografische Dokumentation antiker Skulpturen in englischen Sammlungen. In insgesamt über 10 Forschungsreisen wurden Fotos von über 800 Objekten angefertigt.

Hansgeorg Oehler begann mit dem Projekt gleich mit der Gründung des Forschungsarchivs. Die erste Reise unternahm er vom 25. September bis 17. Oktober 1964. In vielen Gesprächen mit Englischen Kollegen, v.a. mit Prof. Brian Shefton, konnte Oehler auch Zweifler von seinem Engagement in England überzeugen. Die Arbeiten vor Ort wurden in aller Regel in einem bewährten Team durchgeführt, zu dem neben Oehler Irmgard Hiller und die Fotografen Raoul Laev und Gisela Geng (geb. Dettloff) gehörten.

Die Sammlung von Hever Castle in Kent gehört zu den sog. Minor Collections und wurde 2013 im MAR 37 publiziert.

On the left side, there is a list of 'Dokumentationsmedien in der Archäologie' with various categories like 'Medium Stickwerk', 'Medium Fotografie', and 'Medium Gipsabguss'. The 'Kölner Fotokampagne in England - Jüngling Hever Castle 1067451' is highlighted.

On the right side, there is a section 'Abbildungen (40)' with a large image of the statue and a smaller thumbnail strip below it.

Abb. 10: Screenshot mit Ausstellungsobjekten in der Datenbank ARACHNE.

dings haben die Kollegen dieser Einrichtung in den vergangenen 50 Jahren gezeigt, dass sie Innovationen für sich nutzen und das Forschungsarchiv weiterentwickeln können. Es bleibt daher zu hoffen, dass auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit

Wissenschaftlern an Museen und Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene weiterhin so kollegial und produktiv sein wird wie bisher und dass dieser Ausstellung noch weitere folgen.

Literaturverzeichnis

- Boschung 1993
D. Boschung, Das römische Herrscherbild. Die Bildnisse des Augustus (Bonn 1993).
- Boschung – Hesberg 2016
D. Boschung – H. v.Hesberg, Zum 50jährigen Bestehen des Forschungsarchivs für Antike Plastik, KJb 49, 2016, 465–485.
- Cain 2012
H.-U. Cain, Lust auf Farbe. Die neue bunte Antike (Leipzig 2012).
- Grassinger 2014
D. Grassinger, Ancient Marbles. Die Ausstellungen des Forschungsarchivs für Antike Plastik, in: Scheduling – Remmy 2014, 93–104.
- Keuler – Lang 2011
M. Keuler – M. Lang, Projekt EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE, KuBA 1, 2011, 177–178.
- Keuler – Lang 2012
M. Keuler – M. Lang u. a., Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt, KuBA 2, 2012, 271–274.
- Kunze 2002
Ch. Kunze, Zum Greifen nah. Stilphänomene in der hellenistischen Skulptur und ihre inhaltliche Interpretation (München 2002).
- Langlotz 1960
E. Langlotz, Die Repliken der Athena Medici in Sevilla, MM 1, 1960, 164–173 Taf. 46–48.
- Laufer 2014
E. Laufer, EMAGINES. Digitalisierung von Glasnegativen des DAI aus dem frühen 20. Jahrhundert, in: Scheduling – Remmy 2014, 133–141.
- Lullies – Schiering 1988
R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse (Mainz 1988).
- Mandel 2007
U. Mandel, Räumlichkeit und Bewegungserleben – Körperschicksale im Hochhellenismus (240–190 v. Chr.), in: P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der Bildhauerkunst III (Mainz 2007) 103–188.
- Remmy 2011
M. Remmy, Das Berliner Skulpturennetzwerk. Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik, KuBA 1, 2011 191–193.
- Remmy 2012
M. Remmy, Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks, KuBA 2, 2012, 275–278.
- Remmy 2014
M. Remmy, Sammeln – Dokumentieren – Vernetzen. 50 Jahre CoDArchLab / Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln, KuBA 4, 2014, 213–222.
- Remmy – Förtsch 2014
M. Remmy – R. Förtsch, ARACHNE. Ein Wissensnetz, in: Scheduling – Remmy 2014, 142–155.
- Remmy – Riedel 2013
M. Remmy – M. Riedel, Was vom Netzwerk übrig bleibt..., KuBA 3, 2013, 271–274.
- Scheduling – Remmy 2014
P. Scheduling – M. Remmy (Hrsg.), Antike Plastik 5.0:// - 50 Jahre Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln (Münster 2014).
- Vorster 1983
Chr. Vorster, Griechische Kinderstatuen (Berlin 1983).
- Abbildungsnachweis: Abb. 1: Foto Gisela Geng. – Abb. 2: Gestaltung Ulrich Stockinger. – Abb. 3–9: Foto Gisela Geng. – Abb. 10: Screenshot Michael Remmy.
- Anschrift: Michael Remmy M.A. Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.*
eMail: mremmy@uni-koeln.de